

Ein Esel verhindert eine Tragödie in Bagdad

Tier vereitelt Anschlag mit Raketen auf Hotelviertel - Zufälle verhindern weitere Attentate im Irak

von Boris Kalnoky

Bagdad - Endlich mal zeigt der Blick vom Balkon des Al Fanar-Hotels etwas Schönes. Eine Braut nähert sich dem Checkpoint vor dem Palestine-Hotel und wird mit Glückwünschen durchgelassen. Kein Abtasten, das haben die Amerikaner gelernt. Auch wenn im Palestine und dem danebenliegenden Sheraton zahlreiche US-Offiziere ihr Quartier haben. Auch wenn unter dem bauschigen Hochzeitskleid genug Sprengstoff für ein Inferno stecken könnte.

Zwischen Beton-Schutzmauern und Stacheldraht schreitet die Dame, von zwei Verwandten begleitet, also ihrer Hochzeitsfeier entgegen. Eine Idylle, so scheint es, inmitten des waffenstarrenden, fiebrig unruhigen Bagdads.

Um sieben Uhr morgens ist es mit der Ruhe, der Feierstimmung für die Braut vorbei. Laut kracht eine Raketen salva in die beiden Luxushotels. Im Al Fanar purzelt man aus den Betten, spärlich bis gar nicht bekleidete Journalisten stürzen auf die Balkons. Die oberen Stockwerke des Palestine umhüllt eine graugelbe Rauchwolke. Unten stehen die US-Soldaten am Checkpoint noch starr oder hocken in Deckung. Dann kommt Bewegung in alle, die einen rennen zum Palestine, die anderen zur Hauptstraße.

Kurze Zeit wird offenbar: Der Angriff endet diesmal nicht mit einem Blutbad. In der Lobby des Palestine herrscht keine Panik; Sicherheitsleute, Soldaten und Polizei überall, allenthalben wird dringend in Walkie-Talkies gesprochen, aber kein Inferno. Im Garten stehen weitere Bewaffnete, zeigen einander Einschlagskrater an der Außenmauer. Zwei sind von hier aus zu sehen, auf dem Boden liegt Schrapnell verstreut. Später wird durch die Lobby ein heftig blutender Iraker auf einer Tragbahre aus dem Hotel getragen. Ein anderer hat eine Platzwunde am Kopf und wird gerade verbunden.

Auch im Sheraton gab es Treffer. Hoch oben unter dem Dach schlug eine Granate ein, Druckwelle oder Granatsplitter haben darunter das Glasdach der Lobby einstürzen lassen, der Marmorboden und die Ledergarnituren sind voller Scherben. Aber auch hier mehr Schreck als Schaden.

Beim Fanar stehen kurze Zeit später gestikulierende Menschen, alles zeigt in Richtung Hauptstraße. Dort endlich wird sichtbar, was passiert ist. Ein improvisierter Raketenwerfer, zusammengebastelt aus Granaten, Röhren, ein paar Drähten und einer Autobatterie, liegt auf dem Boden, etwas weiter das umgeworfene Fahrgestell einer Eselskutsche. Neben all dem steht der Esel, das Hinterteil blutend und verbrannt, auch am Kopf blutet das zitternde Tier. Ein Mann, so erzählen die Umstehenden, hat den Karren herangeführt, und plötzlich zischten die Raketen los. Der Esel, offenbar wahnsinnig vor Angst, schlug aus und warf den Karren um - so verhinderte er Schlimmeres. Sieben Raketen liegen auf dem Boden, ohne das Tier wären auch sie losgeflogen.

So weit, so gut. Aber im Laufe des Tages stellt sich heraus, dass die Guerillas den Angriff nur als Teil eines weit umfassenderen Schlags gegen die Besatzungsmacht planten. Auch das Ölministerium wird von Raketen getroffen und gerät in Brand. Zwei weitere Raketenwerfer der gleichen Bauart werden in der Nähe der italienischen Botschaft gefunden, mit 52 Granaten. 104 Raketen alles zusammen, von denen 15 losflogen und nur acht explodierten. Ein Wunder, dass dieser Tag nicht zu einer weiteren Tragödie für das gemarterte Bagdad wurde.

Und die Braut? Sie heißt Rounaq, und ihr und ihrem Bräutigam Ziyad geht es gut. Eigentlich war Frühstück im Bett geplant, aber "unser Zimmer war zwei Türen entfernt von dem Einschlag im 15. Stock", sagt Ziyad.

Für die Amerikaner bedeutet der halb gescheiterte Raketen-Angriff, dass sie weiterhin selbst im Herzen ihrer Macht in Bagdad nicht sicher sind. Seit mehr als einer Woche läuft eine spektakuläre Offensive namens "Eiserner Hammer" gegen die Rebellen, unter Einsatz aller Waffengattungen. Tagelang schien es, als helfe das wirklich.

Aber auf jede gute Nachricht folgt eine schlechte: So haben die Türken einen weiteren Grenzübergang zum Irak geöffnet - und Kofi Annan will aus Sicherheitsgründen das UN-Büro ins Ausland verlegen. Die Mörserangriffe auf das US-Hauptquartier haben aufgehört. Nun haben die Rebellen gezeigt, dass sie noch da sind.

Artikel erschienen am 22. Nov 2003

[Artikel drucken](#)